

02|21

# Zukunft Hessen

Ein Magazin der SPD Hessen und  
der SPD-Landtagsfraktion

ARBEITSWELTEN

6

## Zukunft der Arbeit

Gastbeitrag  
von Hubertus Heil

12

## Vertrauen in die Zukunft

Nancy Faeser und Christiane  
Benner im Gespräch

16

## Pizza prekär –

ein Interview  
mit Heiner Heiland

# Themen

EDITORIAL

## An die Arbeit!

3

VON NANCY FAESER

HISTORIE

## Von Wandel und Fortschritt

4

GASTBEITRAG

## Zukunft der Arbeit

6

VON HUBERTUS HEIL

WANDEL

## Die große Transformation

8

FRAUEN & ARBEIT

## Sisyphusarbeit

10

VON NADINE GERSBERG

GESPRÄCH

## Vertrauen in die Zukunft

Nancy Faeser  
und Christiane Benner

12

VON CHRISTOPH GEHRING

ARBEIT IN DER KRISE

## Existenzängste und Entwicklungschancen

14

VON WOLFGANG DECKER

VEREINBARKEIT

## Doppelter Gewinn

15

VON LISA GNADL

INTERVIEW

## Pizza prekär

mit  
Heiner Heiland

16

VON ISABEL KUNKEL



ACHTUNG, SCHWARZGRÜN

## Wirtschaftsminister untätig

18

VON CHRISTOPH DEGEN



RUDOLPH DIREKT

## Ungeeignet

20

VON GÜNTER RUDOLPH



IN DEN KOCHTOPF GESCHAUT

## Linsencurry mit Pfannbrot

21

VON FRANK-TILO BECHER



MEIN LIEBLINGSPLATZ

## Günthersburgpark

22

VON KAWEH MANSOORI

Foto: iStock, South\_agency

# An die Arbeit!

**W**ir stellen Arbeit in den Mittelpunkt. Denn die Sozialdemokratie ist seit ihrer Gründung vor mehr als 150 Jahren zuallererst immer eins: eine Bewegung der arbeitenden Menschen. Eine Kraft für all diejenigen, die nicht von Erbschaften, Vermögen und Privilegien leben, sondern von dem, was sie mit ihren Händen, ihrem Fleiß und ihrem Verstand erschaffen. Für diejenigen, die jeden Morgen aufstehen und den Wohlstand dieser Gesellschaft mit ihrer Arbeit erwirtschaften. Und die solidarisch sind mit all jenen, denen das Schicksal dies verwehrt und die unsere Hilfe brauchen.

Deshalb stellen wir das Thema Arbeit auch in den Mittelpunkt dieser Ausgabe. Wie verändert sich die Arbeitswelt? Welche Auswirkungen hat die Corona-Pandemie? Was brauchen wir, um Arbeit und Leben zu vereinbaren? Wie sind unsere Antworten auf Digitalisierung und Klimawandel? Und vor allem: Wie haben die Menschen in Hessen auch in Zukunft Arbeit?

Dabei wissen wir genau, dass nicht alles, was Arbeit schafft, auch gerecht ist. Gute Arbeit muss sicher, gerecht und selbstbestimmt sein. Uns geht es stets um beides: die Wertschöpfung der Arbeit und den Respekt vor der Arbeit. Denn Arbeit ist auch, aber nicht nur Broterwerb.

All dies wollen wir in dieser Ausgabe mit spannenden Beiträgen aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft beleuchten. Und so viel vorneweg: Die Herausforderungen sind groß. Packen wir sie an, an die Arbeit!

Herzlichst



*Nancy Faeser*  
**NANCY FAESER**

Vorsitzende der SPD Hessen und  
der SPD-Landtagsfraktion

Foto: Thomas Imo/photothek.net

# Von Wandel und Fortschritt

**Bis 1800**

## Erste industrielle Revolution

Die erste industrielle Revolution geht von Großbritannien aus und erfasst ganz Europa. Maschinen ersetzen fortan einen Teil der menschlichen Arbeit.

**18. JAHRHUNDERT**

Dampf-, Spinn- und Werkzeugmaschinen machen eine Mechanisierung der Produktion aller Industriezweige möglich.



[Historische zeichnerische Darstellung, dampfbetriebene Dreschmaschine]

Es werden große Fabriken gebaut und Güter in Massen produziert. Die Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung entsteht.

**1851 und 1857**

## Erster Wirtschaftsboom im Industriezeitalter

Eine neue soziale Schicht der Industriearbeiter entsteht.

**19. JAHRHUNDERT**

**1873**

## Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit

Die Große Depression setzt ein. Es folgt eine moderne Wirtschaftskrise mit Firmenzusammenbrüchen und konjunkturell bedingter Arbeitslosigkeit.

**1863**

## Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins

als erste Massenpartei der deutschen Arbeiterbewegung in Leipzig. Von 1869 an stand der ADAV in Konkurrenz zur Sozialdemokratischen Arbeiterpartei, bis sich beide Organisationen 1875 in Gotha zur Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands, der Vorläuferpartei der SPD, vereinigten.

**Ab 1890**

## Zweite industrielle Revolution

Die zweite industrielle Revolution nimmt mit der Einführung der Elektrizität ihren Lauf. Mit der Einführung des Fließbandes gelingt Henry Ford 1913 der Durchbruch.



[Montagestrecke beim Autohersteller Ford um 1900]

1900

Falkensteinphoto, Shawshots

Die Geschichte der modernen Arbeit ist von Fortschritt und Wandel geprägt: Sie beginnt mit der Erfindung der Dampfmaschine, wird von Handwerkern und Bauern getragen, die in den neuen Fabriken Arbeit finden. Diese Entwicklung erstreckt sich über Jahrhunderte und kennt keinen Endpunkt.

**SPD-LANDTAGSFRAKTION**

**Ab 1970**

## Dritte industrielle Revolution

Der Computer revolutioniert die Arbeitswelt und prägt die dritte industrielle Revolution. Die neue Informationstechnologie und die fortschreitende Automatisierung durch Elektronik führen dazu, dass in der Serienfertigung Maschinen zunehmend die menschliche Arbeitskraft ergänzen oder ersetzen.



[Roboterarm 1982]

**20. JAHRHUNDERT**

**1920**

## Betriebsrätegesetz

Das Betriebsrätegesetz von 1920 schreibt Firmen mit mehr als 20 Beschäftigten erstmals eine Betriebsratspflicht vor.

**1929**

## Einführung der Arbeitslosenversicherung

Das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung von 1927 führt die Arbeitslosenversicherung ein.

**1950**

## Wirtschaftswunder

In den 1950er Jahren erlebt die Bundesrepublik das sogenannte Wirtschaftswunder.

**21. JAHRHUNDERT**

**Ab 2000**

## Beginn der vierten industriellen Revolution

Die vierte und heute noch andauernde industrielle Revolution startet. Durch die voranschreitende Digitalisierung können Maschinen miteinander vernetzt und aufeinander abgestimmt werden. Die Digitalisierung und die Globalisierung führen zu einer Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse.

Immer mehr Menschen können unabhängig vom Arbeitsplatz und von der Arbeitszeit Aufgaben erledigen. Damit verwischt sich die Grenze zwischen Arbeit und Privatleben. Die Bedeutung von Mobilität und Energie in Forschung und Entwicklung wächst kontinuierlich. ●



Fotos: Alamy Stock Vector, Subhan Baghirov

Fotos: iStock, baranozdemir, Alamy Stock Photo, Simon Brown, Subhan Baghirov

2100



**HUBERTUS HEIL**  
ist Bundesminister für Arbeit  
und Soziales

# Zukunft der Arbeit

Schon lange vor der Pandemie hat die Digitalisierung unsere Art des Arbeitens verändert.

GASTBEITRAG – HUBERTUS HEIL

Die Corona-Pandemie ist die größte gesundheitliche, aber auch wirtschaftliche und soziale Herausforderung unserer Zeit. Sie betrifft alle Bereiche unserer Gesellschaft und wirkt wie ein Katalysator, indem sie bestimmte Entwicklungen weiter beschleunigt – auch in der Arbeitswelt. Das bedeutet, wir müssen kurzfristig Beschäftigung und Unternehmen sichern und zugleich die langfristigen Veränderungen begleiten.

Schon lange vor der Pandemie hat die Digitalisierung unsere Art des Arbeitens verändert. Das betrifft den Einsatz neuer Technologien genauso wie die Themen Qualifizierung und Arbeitsschutz. So beeinflusst etwa Künstliche Intelligenz (KI) immer stärker unseren Alltag. Hier ist es wichtig, dass der Einsatz von KI auch transparent und nachvollziehbar bleibt. Gleiches gilt für das Arbeiten in der Plattformökonomie. Plattformen erleichtern vielen Menschen den Einstieg in den Arbeitsmarkt. Das ist gut, muss aber auch fair ausgestaltet sein.

Die Pandemie hat uns zudem zu einem ungeplanten Großversuch bei der mobilen Arbeit gebracht. Innerhalb weniger Tage mussten sich Unternehmen und Beschäftigte auf Arbeit außerhalb ihrer Büros umstellen. Für Millionen von Beschäftigten ist das inzwischen Teil einer neuen Normalität. Das soll auch so bleiben. Dafür brauchen wir einen gesetzlichen Rahmen, der für mehr Sicherheit und Klarheit sorgt. Irgendwann muss auch im Homeoffice Feierabend sein. Und wir brauchen klare Regeln für den Gesundheits- und Versicherungsschutz.

Für die Zukunft der Arbeit ist es zentral, dass die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer von heute auch die Arbeit von morgen machen können. Durch den Strukturwandel werden individuelle Berufs- und Branchenwechsel weiter zunehmen. Weiterbildung und Qualifizierung sind der Schlüssel für den Standort Deutschland in diesem Jahrzehnt. Daran müssen wir gemeinsam mit den Unternehmen und Verbänden arbeiten.

Die Pandemie hat uns allen deutlich vor Augen geführt: Digitalisierung ist jetzt!

Wir haben erlebt, wie neue Technologien schon heute eine menschenfreundlichere und flexiblere Arbeitswelt schaffen können. Mit den Strukturen unserer sozialen Marktwirtschaft haben wir die besten Voraussetzungen, aus technischem Fortschritt auch gesellschaftlichen Fortschritt für alle zu machen. ●

Foto: BMAS/Dominik Butzmann

# Die große Transformation

Die Arbeitswelt verändert sich rasant. Und die Corona-Pandemie beschleunigt die Veränderung zusätzlich. Was sind die Treiber des Wandels – und wie lässt er sich politisch gestalten?

SPD-LANDTAGSFRAKTION

## Nichts ist so beständig wie der Wandel.

Doch der beliebte Satz reicht bei weitem nicht aus, um die massiven Veränderungen zu erfassen, die unsere Arbeitswelt aktuell erschüttern. Manche sprechen von Revolution, andere bemühen einen Begriff, der jahrzehntelang ein Schattendasein pflegte: Transformation.

Als der Wirtschaftssoziologe Karl Polanyi 1944 von der „großen Transformation“ sprach, versuchte er den tiefgreifenden Wandel zu beschreiben, den die westlichen Gesellschaften im 19. und 20. Jahrhundert durchlaufen hatten. Waren damals insbesondere die Industrialisierung und die Herausbildung moderner Marktwirtschaften und Nationalstaaten wesentliche Faktoren der Veränderung, so sind die Megatrends unserer Zeit noch vielfältiger und ungleich komplexer.



## Megatrends unserer Zeit

Als wären Digitalisierung, demografischer Wandel und Globalisierung nicht schon herausfordernd genug, treiben zudem ein tiefgreifender gesellschaftlicher Wertewandel und der notwendige Kampf gegen den Klimawandel die Transformation an. Gerade der digitale Wandel erfasst alle Bereiche der Arbeitswelt. Die Digitalisierung verändert Geschäftsmodelle hin zur Plattform- und Datenökonomie. Sie revolutioniert die industrielle Wertschöpfung so stark, dass selbst die Industrie 4.0 nach einigen Jahren schon überholt erscheint. Zugleich führt sie zu völlig neuen Entwicklungen auf den Arbeitsmärkten, die gerade in den Erscheinungsformen der Gig-Economy eine massive Polarisierung nach sich ziehen. Und die Digitalisierung verändert die Art und Weise, wie wir miteinander arbeiten, massiv – die Pandemie, in der sich das Arbeitsleben vieler Menschen fast vollständig in den virtuellen Raum verlagert hat, hat diese Entwicklungen zusätzlich beschleunigt.

## Digitalisierung – Fluch oder Segen?

Nicht verändert hat sich in den vergangenen Jahren, dass sich mit den technischen Entwicklungen Hoffnungen und Sorgen zugleich verbinden. Während manche Szenarien prophezeien, dass wir uns dank digitaler Technik den Alltag und das Arbeiten deutlich erleichtern werden, fürchten andere eine drohende digitalisierungsbedingte Massenarbeitslosigkeit. Doch auch mittlere Szenarien gehen von Verwerfungen auf dem Arbeitsmarkt und seiner zunehmenden Polarisierung aus. Und ebenso droht die Klimafrage Schleifspuren auf dem Arbeitsmarkt zu hinterlassen. Denn klimafreundliche Technologien und Mobilität bringen zwar neue Beschäftigung – allerdings oft nicht so schnell, wie sie in den alten Bereichen wegbricht.

## Den Wandel sozial gestalten

Doch die Transformation ist kein schicksalhaftes Naturereignis, bei dem Gewinner und Verlierer von Anfang an feststehen. Es geht darum, den Wandel sozial zu gestalten und dabei Ökonomie, Ökologie und Soziales so zu vereinen, dass alle profitieren. Und wer könnte das besser als die Sozialdemokratie? ●

# Sisyphusarbeit

Mehr Frauen als jemals zuvor sind weltweit erwerbstätig und verfügen über eine bessere Bildung. Gleichzeitig sind Frauen nach wie vor von Benachteiligungen am Arbeitsmarkt betroffen und eine tatsächliche Gleichstellung liegt in weiter Ferne.



**NADINE GERSBERG** ist Mitglied des Hessischen Landtags und frauenpolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion.

## SPD-LANDTAGSFRAKTION – NADINE GERSBERG

**D**ie dafür nötige Arbeit von Frauen entwickelt sich widersprüchlich. Frauen haben in Bildung und beruflicher Qualifikation im Durchschnitt die besseren Abschlüsse, bei der Verteilung, Organisation und Entlohnung von Arbeit sind sie jedoch weiterhin benachteiligt. In Hessen und Deutschland verdienen Frauen durchschnittlich 18 Pro-

### Frauen tragen die Hauptlast der Krise

zent weniger als Männer. Und dass insbesondere soziale Berufe, die vermehrt von Frauen ausgeübt werden, nicht ausreichend bezahlt werden, ist kein Geheimnis. Viele der Berufe, die im Moment besonders wichtig sind, bringen außerdem hohe Belastungen mit sich. Das betrifft vor allem die Alten-, Kranken- und Behindertenpflege, den Einzelhandel und die Kinderbetreuungseinrichtungen. Aber auch für viele Frauen im Homeoffice bedeutet Corona einen Rück-

schritt in der Gleichberechtigung. Denn Frauen tragen die Hauptlast der Krise, weil sie den Großteil der – natürlich unbezahlten – Care-Arbeit übernehmen. Sie kümmern sich neben der Arbeit zu großen Teilen um das Homeschooling, die Kinderbetreuung, kochen das Mittagessen, kaufen für Verwandte ein und pflegen Familienangehörige. Dadurch droht der Jobverlust oder eine weitere Reduzierung der Arbeitszeit. Die Folge: eine steigende Lohnungerechtigkeit zwischen Männern und Frauen, Gehaltseinbußen und Karriereknicke.

Diesen Rückschritt der Gleichberechtigung der Geschlechter aufzuhalten, fühlt sich das ausschließlich mit Männern besetzte hessische Corona-Kabinett jedoch nicht berufen. Dabei ist eine Intervention von Regierung und Sozialpartnerinnen und -partnern über Corona hinaus dringend notwendig, denn dieses Ungleichgewicht wird die Pandemie überdauern und kann nicht allein durch die Anstrengung von Frauen überwunden

Foto: Angelika Aschenbach



werden. Frauen werden, wenn sich die äußeren Umstände nicht ändern, trotz ihrer unermüdlichen Sisyphusarbeit an der gläsernen Decke und ihren männlichen Chefs scheitern. Hier kann und muss Hessen mit gutem Beispiel vorangehen, indem in den hessischen Ministerien und landeseigenen Gesellschaften verbindliche Zielquoten auf allen Ebenen, insbesondere

### Zielquoten auf allen Ebenen, insbesondere den Führungsetagen

den Führungsetagen, eingeführt werden und Führungspositionen auch geteilt werden können. Noch immer gibt es Ministerien in Hessen, die über keine einzige weibliche Abteilungsleitung verfügen. Das muss sich dringend ändern. ●

# Vertrauen in die Zukunft

Nancy Faeser und Christiane Benner im Gespräch

Die Fragen stellte Christoph Gehring.

**Seit über einem Jahr sind wir im Corona-Ausnahmestatus. Ist die Virus-Krise, die wir derzeit erleben, tatsächlich ein Innovations-treiber – oder wird sie sich am Ende als Jobkiller erweisen?**

**CB** Wir haben durch die Krise schon einen Digitalisierungsschub erfahren. Wir sehen, dass beispielsweise in den Betrieben der Metallindustrie über die Hälfte der Beschäftigten ganz oder überwiegend im Homeoffice arbeitet. Weil wir dafür gute Regelungen in Betriebsvereinbarungen und Tarifverträgen getroffen haben, mussten Unternehmen und Betriebsräte nicht erst überlegen, wie man das digitale Arbeiten gestaltet. Ein großer Teil der Unternehmen – und damit der Beschäftigten – ist auch dank Kurzarbeit bisher verhältnismäßig gut durch die Krise gekommen. Wirklich Sorgen mache ich mir um die junge Generation: Die Schülerinnen und Schüler leiden unter dem unregelmäßigen Unterricht und darunter, dass die Digitalisierung des Lernens so lange und so sehr vernachlässigt worden ist. Und die Lage am Ausbildungsmarkt, das Fehlen von Ausbildungsstellen, das besorgt mich sehr.

## Besonders hart traf es die Soloselbstständigen

**NF** In bestimmten Branchen – in der Gastronomie, der Hotellerie, im Veranstaltungssektor – sind die staatlichen Hilfen nicht schnell und nicht zielgenau genug angekommen. Besonders hart getroffen hat die Corona-Krise die Soloselbstständigen, weil die lange von den staatlichen Hilfen ausgeschlossen waren mit dem Argument, sie hätten ja auch nicht in die sozialen Sicherungssysteme eingezahlt. Dabei wurde über viele Jahre nicht nur zugelassen, sondern aktiv gefördert, dass vor allem Berufseinsteiger in vielen Branchen ihre Arbeit als Soloselbstständige organisiert haben. Die kann man jetzt nicht im Regen stehen lassen. Die aktuelle Lage ist ein Auftrag, Freiberufler und Selbstständige besser in die Systeme der sozialen Absicherung einzubinden – und zwar ohne dabei innovative Ideen und unternehmerische Kreativität auszubremsen.

## ZU DEN PERSONEN



**NANCY FAESER** ist die Vorsitzende der SPD-Fraktion im Hessischen Landtag und der SPD Hessen.



**CHRISTIANE BENNER** ist der zweiten Vorsitzende der IG Metall.

**Sprechen wir über die Großunternehmen im Land: Manche davon nehmen einerseits staatliche Corona-Hilfen an und bauen andererseits massiv Arbeitsplätze ab. Werden da im Windschatten der Pandemie frühere Managementfehler zulasten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer kompensiert?**

**NF** Nach meinem Eindruck gibt es tatsächlich Unternehmen – darunter auch solche mit weltweitem Renommee –, die Corona als Vorwand benutzen, um Rationalisierungen durchzuziehen, die in normalen Zeiten nicht vermittelbar wären. Die hessische SPD macht in Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften öffentlich Druck gegen solche Vorhaben. Und ich bin sehr dafür, die Gesetzgebung so zu gestalten, dass staatliche Hilfen – vom Kurzarbeitergeld bis zu direkten Finanzhilfen – nicht am Ende als Dividenden bei den Aktionären der Großkonzerne landen.

**CB** Ich kann das bestätigen. Nehmen wir als Beispiel mal die Automobilindustrie und ihre Zulieferer: Die Branche ist ohnehin in einem

enormen Umbruch hin zur Elektromobilität, und dann kam Corona dazu. Die Pandemie hat kurzfristig tatsächlich zu Absatz- und Umsatzeinbrüchen geführt, aber trotzdem haben die meisten Betriebe fast durchgehend normal gearbeitet. Strukturbereinigungen in der Krise sind deswegen nicht legitim. Die technologische Transformation schaffe ich doch nicht mit dem Abbau von Arbeitsplätzen, sondern nur mit der Zukunftsqualifizierung der Beschäftigten. Die Instrumente, um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Bord zu halten, sind da – und ich erwarte, dass sie von den Unternehmen auch genutzt werden.

**Stichwort Umqualifizierung – wie weit kann die wirken? Oder anders gefragt: Was lässt die Digitalisierung, vom autonomen Roboter bis zur Künstlichen Intelligenz, noch an Jobs für echte Menschen übrig?**

**CB** Ich glaube nicht, dass der Jobabbau ein Automatismus der Digitalisierung ist. Zum einen sind manche Bereiche schlichtweg nicht digitalisierbar. Und zum anderen wird das menschliche Erfahrungswissen einer Künstlichen Intelligenz immer überlegen sein, sobald kreative Lösungen für Probleme gebraucht werden. Gut ausgebildete Fachkräfte bleiben unverzichtbar – deswegen müssen wir eine gute Ausbildung und eine lebenslange Weiterbildung möglich machen. Ich denke, die Digitalisierung ist dann für alle eine Chance, wenn sie durch eine weitreichende betriebliche Mitbestimmung, durch unternehmerische Kreativität und durch einen klug gesetzten Rechtsrahmen gestaltet wird.

**Gewerkschaften und Sozialdemokratie hatten immer das gemeinsame Ziel, aus technologischem**

**Fortschritt sozialen Fortschritt zu machen. Wie geht das im Zeitalter der Digitalisierung?**

**NF** Es ist unstrittig, dass die Digitalisierung die Arbeitswelt insgesamt verändert – aber das muss ja nicht zwangsläufig eine Veränderung zum Schlechteren sein. Die Chance des technologischen Fortschritts ist ja, dass er nicht nur neue, sondern auch bessere Arbeitsplätze schaffen kann. Und dafür wollen wir sorgen – mit einem entsprechenden Gesetzesrahmen, mit guten Möglichkeiten für die Aus- und Fortbildung, mit einer umfassenden Mitbestimmung in den Betrieben und mit Mut zur Zukunft.

**Was braucht es, um Arbeitsplätze, die neu entstehen könnten, auch wirklich entstehen zu lassen, statt nur Rationalisierungspotenziale zu heben?**

## Die Beteiligung der ArbeitnehmerInnen

**CB** Die Beteiligung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und ihrer Vertretungen. Mitbestimmte Unternehmen sind nachweislich innovativer und erfolgreicher. Ich bin überzeugt, dass wir in Deutschland alle Zutaten haben, um wirklich gute Arbeitsplätze zu schaffen. Ganz zentral ist da die vorausschauende Qualifizierung, die schon greift, bevor bestimmte Veränderungen sie erzwingen. Und das Bemühen, Prozesse evolutionär, nicht disruptiv zu gestalten. Am Ende müssen Arbeitnehmer und Arbeitgeber ein Zukunftsbild haben, das sie gemeinsam erreichen wollen.

**Wie sieht eigentlich eine Arbeitsgesetzgebung aus, die dem digitalen Zeitalter gerecht wird?**

## Betriebsrätemodernisierungsgesetz

**NF** Nicht nur die Qualifizierung der Beschäftigten, auch die Gesetzgebung für den Arbeitsmarkt muss vorausschauender sein und flexibler. Ein gutes Beispiel ist das Betriebsrätemodernisierungsgesetz, das unter anderem die Mitbestimmung für den Einsatz von Künstlicher Intelligenz mit all ihren Möglichkeiten, die noch lange nicht ausgeschöpft sind, regelt.

**CB** Das Betriebsrätemodernisierungsgesetz ist ein wichtiger Schritt, aber eben nur ein Anfang. Das Betriebsverfassungsgesetz beispielsweise muss rund erneuert werden, denn es stammt aus dem Jahr 1972 und berücksichtigt faktisch nichts von dem, was wir heute als Zukunftstechnologien betrachten. Entscheidend ist bei allen künftigen Arbeitsgesetzen, dass die Menschen, die mit ihrer Hände Arbeit die Werte in unserem Land schaffen, gestärkt und geschützt werden.

**NF** Mir ist wichtig, dass wir einen weitgehenden gesellschaftlichen Konsens darüber herstellen, wie gute Arbeit zukunftssicher gestaltet werden kann. Denn nur wenn wir das schaffen, bleibt Deutschland ein starker Industriestandort mit einer guten Perspektive. Dazu müssen wir das Vertrauen in unsere eigene Zukunftsfähigkeit stärken. Das ist sicherlich keine leichte Aufgabe angesichts der rasanten Veränderungen, die wir gerade erleben. Aber gemeinsam bekommen wir das hin. ●

Fotos: Thomas Imo/photothek.net und Alexander Paul Englert

# Existenzängste und Entwicklungschancen

SPD-LANDTAGSFRAKTION – WOLFGANG DECKER

Sie betreiben kleine Cafés, arbeiten in der Gastro- und Veranstaltungsbranche oder sind künstlerisch tätig. Die Corona-Krise trifft sie – die Selbstständigen und Soloselbstständigen – besonders hart.



**W**ährend Angestellte vieler Betriebe durch das Kurzarbeitergeld abgesichert werden, bleibt Selbstständigen und Soloselbstständigen in der Krise oft nur der Abstieg in die Grundsicherung. Nachdem ihnen die Aufträge und damit das Einkommen seit über einem Jahr weggebrochen sind, hat selbst der Letzte unlängst seine Ersparnisse, Rücklagen und oft sogar die Altersvorsorge aufgebraucht beziehungsweise aufgelöst. Direkte staatliche Unterstützung haben Selbstständige jedoch insgesamt nur wenig erhalten. Einem seit Monaten geforderten Landesprogramm für Soloselbstständige hat sich die schwarzgrüne Landesregierung nachhaltig verwehrt.

Ein sehr ernüchternder Blick

auf die Szene der Kulturschaffenden, der Schausteller, der Gastro-, der Veranstaltungs- und Tourismusbranche. Und dabei geht es um viel mehr als um ausfallende Feiern, Veranstaltungen und Reisen. Denn der gesamte Bereich der Soloselbstständigen ist inzwischen zu einem großen Wirtschafts- und Arbeitsmarktfaktor herangewach-

**Das Sozialsystem der Zukunft muss fair und gerecht für alle funktionieren und damit auch für die Selbstständigen.**

sen. Umso erstaunlicher, dass jahrelang nur wenig getan wurde, um Selbstständige vor Arbeitslosigkeit und Altersarmut besser zu schüt-

zen. Dabei gibt es Möglichkeiten, genau das zu tun. Beispielsweise durch eine freiwillige und beitragsfinanzierte Absicherung gegen Arbeitslosigkeit und die Schaffung einer Rentenperspektive für Selbstständige, die sie unabhängig von öffentlicher Unterstützung am Ende ihres Erwerbslebens macht. Das Sozialsystem der Zukunft muss fair und gerecht für alle funktionieren und damit auch für die Selbstständigen. Gerade im Zuge einer Weiterentwicklung der Arbeitslosenversicherung hin zu einer Arbeitsversicherung könnten die bisher nicht versicherten Selbstständigen in die Solidargemeinschaft der gesetzlichen Renten- und Arbeitsversicherung einbezogen werden. Die Corona-Krise kann damit auch einen neuen Anstoß geben und eine Chance sein, eine längst überfällige Entwicklung endlich in Angriff zu nehmen. ●



**WOLFGANG DECKER**  
ist Mitglied des Hessischen Landtags und arbeitsmarktpolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion.

Foto: Angelika Aschenbach und iStock, alvarez

# Doppelter Gewinn

Die Mehrheit aller Eltern möchte Beruf und Familie besser miteinander vereinbaren können. Die Grundvoraussetzungen dafür muss das Land schaffen – mit ganztägigen Bildungs- und Betreuungsangeboten und vollständiger Gebührens- und Befreiung bei Kitas und Krippen.

SPD-LANDTAGSFRAKTION – LISA GNADL

**D**er Wunsch, Familie und Beruf gut miteinander vereinbaren zu können, klingt so simpel wie selbstverständlich. In der heutigen Zeit sollte niemand mehr die Entscheidung zwischen Familie und Beruf treffen müssen, aber der Weg zu einer echten Vereinbarkeit von beidem ist noch lange nicht vollständig geebnet.

Zwar tragen familienfreundliche Arbeitsbedingungen viel dazu bei, dass Eltern Familie und Beruf besser miteinander in Einklang bringen können, aber sie sind nicht überall eine Selbstverständlichkeit. Deshalb muss das Land Hessen flächendeckend die Voraussetzungen für Betreuungsangebote schaffen, die am wirklichen Bedarf orientiert sind. Es muss für ausreichende Ganztagsplätze für alle Altersgruppen in den Kitas und in der Tagespflege sorgen und Familien endlich vollständig von Kitagebühren befreien. Für eine echte Förderung von Familien braucht es außerdem einen Rechtsanspruch auf ganztägige Bildung und Betreuung, nicht nur für die Kita-, sondern auch für die Grundschulkind. Dazu gehört natürlich auch, die Qualität der Kinderbetreuung weiter zu verbessern. Denn Erzieherinnen und Erzieher sind viel zu sehr mit administrativen Aufgaben belastet, die ihnen wichtige Betreuungszeit nehmen. Sie brauchen dringend eine dem tatsächlichen Aufwand entsprechende Freistellung von Personalaufgaben, die Vor- und Nachbereitung sowie die Elternarbeit. Das kann nur gelingen, wenn das Land zwei Drittel der Ki-

ta-Betriebskosten übernimmt. Unsere Städte und Gemeinden dürfen bei dieser wichtigen Aufgabe nicht alleingelassen und finanziell überfordert werden.

**Nur wenn die Qualität und die Betreuungszeit stimmen, werden Kinder optimal gefördert.**

Nur wenn die Qualität und die Betreuungszeit stimmen, werden Kinder optimal gefördert und können Eltern beruhigt arbeiten gehen. Eigentlich eine Win-win-Situation, deren Erreichen im Sinne aller Beteiligten sein sollte und die dringend mehr Anstrengungen der schwarzgrünen Landesregierung erfordert. ●



**LISA GNADL**  
ist Mitglied des Hessischen Landtags und familien- und sozialpolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion.

Fotos: Angelika Aschenbach und iStock, Halfpoint



# Pizza prekär

EIN INTERVIEW – MIT HEINER HEILAND

Die Fragen stellte Isabel Kunkel.

**D**ie Plattformarbeit findet sich in immer mehr Arbeitsbranchen und weitet sich zunehmend aus. Was bedeutet das und welche Veränderungen ergeben sich daraus für die Arbeitswelt?

Das bedeutet leider vor allem eine Ausweitung von prekärer Beschäftigung, denn Plattformarbeit ist in den allermeisten Fällen eine sehr schlecht bezahlte, niedrigschwellige und zeitlich befristete Arbeit. Damit setzt sich ein Trend fort: Die großen Errungenschaften der Arbeiterbewegung wie Arbeitsschutz und soziale Absicherung werden schon seit mehreren Jahren in Mitleidenschaft gezogen und prekäre Beschäftigungsverhältnisse verbreiten sich.

**Sie haben sich das näher angeschaut und dafür selbst bei Plattformen angeheuert. Das heißt, Sie sind bei Wind und Wetter mit dem Rad unterwegs gewesen, um Essen auszuliefern?**

Ja, denn es ist immer etwas anderes, wenn man die Möglichkeit hat, Erkenntnisse aus erster Hand zu gewinnen. Ich war dafür in sieben unterschiedlichen



**HEINER HEILAND** ist Soziologe und Gutachter für: Routledge Verlag, industrielle Beziehungen, Human Relations, WSI-Mitteilungen & Nanoethics.

deutschen Städten über zehn Monate als Essenslieferant unterwegs. Dadurch konnte ich selber ausprobieren, wie die Apps, die wir selbst zum Bestellen so oft benutzen, funktionieren und wie damit organisierte Arbeit abläuft.

**Damit waren bestimmt auch viele Erwartungen verbunden ...**

Für mich war die Frage zentral, wie so ein Arbeitsprozess funktioniert, der vollkommen digital organisiert ist – das nennt man übrigens algorithmisches Management. Eine meiner Thesen war, dass die Mög-

lichkeit, eigenständig zu handeln, deutlich kleiner wird. Eine weitere, dass die Arbeitenden gar nicht mehr miteinander reden, weil sie ihre Arbeit nur allein ausführen. Das stimmt beides nicht ganz. Die Rider, also die Fahrradkurier, kommunizieren sogar sehr viel miteinander – weil sie sich in den gleichen Restaurants immer wieder über den Weg laufen und beispielsweise Chatgruppen gründen, über die in einigen Städten auch Betriebsräte gegründet wurden. Meiner Erfahrung

nach führt algorithmisches Management also dazu, dass man weniger Spielräume hat, aber nicht dazu, dass man gar keine mehr hat. Am Ende kommt es immer auf den Menschen an, der die Anweisungen eines Algorithmus umsetzen soll, diese aber auch hinterfragen kann.

**Haben diese Erfahrungen Ihre Sicht auf die digitalisierte Arbeitswelt verändert?**

Digitalisierung kann niemals vollumfänglich alles steuern und kontrollieren. Es gibt so viel Erfahrungswissen, auch in anderen Arbeitsbereichen wie der Industrie, das sich durch digitale Methoden, Maschinen oder Roboter nicht ersetzen lässt. Digitalisierung und digitale Technik sind damit immer auf den Menschen angewiesen.

**Und was macht der Einsatz der digitalen Techniken mit den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern?**

Die Auswirkungen von gleichzeitig digitalisierter und oft prekärer Arbeit sind natürlich nicht bei allen Personen gleich. Entscheidend ist meistens, wie angewiesen die Beschäftigten auf diese Art der Arbeit sind. Der junge Student beispielsweise, der auch noch andere Optionen zum Jobben hätte, empfindet die Situation ganz anders als der Familienvater, der auf soziale Absicherung und Krankenversicherung angewiesen ist. Gerade im Bereich der Essensauslieferung gibt es zunehmend eine Klientel, die an diesen Job gebunden ist, denn die Arbeit ist sehr niedrigschwellig und setzt kaum Qualifikationen voraus.

**Ist es denn für die Arbeitnehmer ein Thema, digital durch eine App gesteuert zu werden?**

Das und die dadurch vermutete Kontrolle sind große Themen. Dabei muss man aber wissen, dass die Algorithmen oft gar nicht so schlau sind, wie viele annehmen, und sie auch gar nicht so viele Aspekte, wie beispielsweise die Geschwindigkeit, mit der man fährt, berücksichtigen. Aber das wird nicht kommuniziert und die meisten Rider fahren deshalb aufgrund eines vorauseilenden Gehorsams schneller. Es braucht also gar nicht die direkte digitale Kontrolle, es braucht nur die Erwartung, dass man kontrolliert wird, um einen immensen Druck auf die Arbeitnehmenden aufzubauen. Das spielt natürlich in die Hände der Plattformbetreiber.

**Die SPD fordert unter anderem, dass die Plattformen mehr Verantwortung übernehmen. Digitalisierung dürfe nicht mit Ausbeutung verwechselt und die Rechte von Beschäftigten müssten gestärkt werden. Gibt es Ihrer Erfahrung nach denn ganz generelle Erwartungen an mögliche Regulierungen?**

Das ist ein schwieriges Thema, denn die Gruppe der Rider ist sehr heterogen und dementsprechend sind es auch ihre Erwartungen an den Job. Da kommt oft nicht das raus, was man selbst erwarten oder sich erhoffen würde. Viele nehmen die Arbeit einfach so hin, wie sie ist, oder wollen sich auch gar nicht damit auseinandersetzen. Teilweise sicherlich auch aus Sorge, wie es dann mit dem Job weitergeht.

**Und was müsste sich aus Ihrer Sicht ändern?**

Es braucht vor allem mehr soziale Absicherung und mehr Arbeits- und Gesundheitsschutz. Aber gerade diese Dinge sind im Bereich der Plattformökonomie sehr schwer umzusetzen, weil Plattformen oft nur vermittelnd tätig sind und damit nicht unter das Betriebsverfassungsgesetz fallen. Sie sind deshalb oft gar nicht als Arbeitgeber ansprechbar. Und wenn sie es doch sind und sich beispielsweise ein Betriebsrat gründen möchte, lässt man Angestelltenverträge einfach auslaufen. Ab diesem Zeitpunkt arbeitet die Plattform dann mit Selbstständigen weiter. Dadurch kann sich keine Mitbestimmungsstruktur bilden und Regulierungen zum Schutz der Arbeitnehmer werden unterwandert. Hier muss man ansetzen. ●

Gut gelaunte Sprechblasen statt greifbarer Politik:

# Der grüne Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir

SPD-LANDESVERBAND – CHRISTOPH DEGEN

Zu den bekanntesten Mitgliedern der schwarzgrünen Landesregierung in Hessen gehört zweifellos Tarek Al-Wazir von den Grünen. Der Staatsminister für Wirtschaft, Verkehr, Energie und Wohnen (so der vollständige Titel seines Amtes) zeichnet sich vor allem durch seine persönliche Begeisterungsfähigkeit aus, also: Er ist stets sehr begeistert von sich selbst.

Als Bürger des Landes Hessen würde man sich wünschen, der Minister brächte dasselbe Maß an Begeisterung für gute, zuverlässige Regierungsarbeit auf. Aber das tut er leider nicht.

Wirtschaft, Verkehr, Energie und Wohnen sind Schlüsselthemen für die Gestaltung unseres Landes und seiner Zukunft. Und ausgerechnet auf diesen Politikfel-

dern lahmt Hessen derzeit erheblich.

## Stichwort Wirtschaft:

Die Corona-Krise hat die Wirtschaft in Hessen schwer gebeutelt – teilweise schwerer als in anderen Bundesländern. Man sollte nun meinen, dass es eine der wichtigsten Aufgaben des hessischen Wirtschaftsministers sein müsste, alles dafür zu tun, dass die Unternehmen im Land so gut wie möglich durch die Krise kommen. Aber weit gefehlt: Einen Plan von Minister Al-Wazir oder wenigstens eine ungefähre Idee davon, wie die hessische Wirtschaft nach Corona wieder stark werden soll, gibt es nicht.

Wenn man von der Wirtschaft spricht, muss man auch von denen sprechen, die den Mehrwert und

damit den Wohlstand in Hessen erwirtschaften: den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Mit denen fremdelt Minister Al-Wazir unübersehbar. Aktives Eintreten für qualifizierte Arbeitsplätze und gute Bezahlung? Solidarität mit Beschäftigten, die ihren Job zu verlieren drohen? Fehlanzeige. Als er im vergangenen Jahr aufgefordert wurde, eine Protestaktion von Gewerkschaften und Betriebsräten gegen den Jobkahltschlag bei einem großen Automobilzulieferer zu besuchen, sagte der Minister kalt: „Ich habe keine Zeit, ständig vor irgendwelchen Werkstufen rumzustehen.“



CHRISTOPH DEGEN  
ist Abgeordneter des  
Hessischen Landtags.

## Stichwort Verkehr:

Minister Tarek Al-Wazir spricht gerne von der „Verkehrswende“, die er plane. Wir wissen natürlich nicht, welche Pläne in den Schreibtischschubladen seines Ministeriums schlummern, aber wir sehen, was in der Verkehrspolitik in Hessen geschieht – nichts. Die Verkehrswende, die der Minister seit nunmehr sieben Jahren verspricht, erschöpft sich bis heute in einer Handvoll neuer Radwege – und natürlich in vielen schönen Worten.

## Stichwort Energie:

Im schwarzgrünen Hessen findet die Energiewende nicht statt.

Das Land hinkt – ausgerechnet in der Verantwortung eines grünen Ministers – beim Ausbau der erneuerbaren Energien hinterher und wird seine Klimaziele für 2025 nicht erreichen. Auch hier müssen wolkige Ankündigungen und wohlfeile Sprechblasen politische Weichenstellungen ersetzen.

## Stichwort Wohnen:

In den Großstädten und Ballungsräumen Hessens verzweifeln inzwischen selbst Menschen mit einem überdurchschnittlichen Einkommen an der Wohnungssuche – und günstige Wohnungen gibt es gar nicht mehr. Aber der

grüne Minister verweigert selbst die einfachsten Instrumente, um den Wohnungsmarkt zu entlasten: Ob ein Verbot der Zweckentfremdung von Wohnraum, ein Verbot des spekulativen Wohnungsleerstands oder einen wirksamen Mietenstopp – all das hält Minister Al-Wazir für überflüssig und dokumentiert dabei, wie weit er sich vom wirklichen Leben und vom Alltag der Menschen entfernt hat. Dass in seiner Verantwortung auch der Neubau von staatlich geförderten Wohnungen nicht vorankommt, überrascht da niemanden mehr.

Deswegen: Achtung, Schwarzgrün! Wer seinen Arbeitsplatz behalten und mobil sein möchte, wer sauberen Strom beziehen und bezahlbar wohnen möchte, der ist bei dieser Landesregierung an der falschen Stelle. ●



## Ungeeignet

Kaum ein anderes Ministerium macht durch so viele Affären und Skandale von sich reden wie das von Peter Beuth (CDU) geführte Innenministerium. Während die Liste aufzuklärender Vorfälle länger und länger wird, erklärt der Innenminister kurzerhand zumindest einen einfach für erledigt.

SPD-LANDTAGSFRAKTION – GÜNTER RUDOLPH



**GÜNTER RUDOLPH** ist MdL und Parlamentarischer Geschäftsführer der SPD-Landtagsfraktion.

In seiner Amtsführung glänzt Peter Beuth mit einigen, wenn auch zweifelhaften Stärken: Er ist zum Beispiel Meister darin, bereits Bekanntes in Ausschüssen und im Plenum zu wiederholen und dabei relevante Fragen und Unklarheiten weiträumig zu umschiffen. Außerdem kann er ohne nachhaltige Begründung Affären einfach für beendet erklären – zuletzt war das bei der Drohmailaffäre der Fall. Auch wenn nach wie vor unklar ist, wie persönliche Daten der Opfer aus hessischen Polizeicomputern zu

einem angeblichen Einzeltäter in Berlin gelangen konnten, treiben den Innenminister diese Fragen so gar nicht um. Dabei erwarten die Opfer der widerlichen Droh- und Schmähkampagne zu Recht, dass weiterermittelt wird, bis die Sache vollständig durchleuchtet ist. Dass der Umgang mit Opfern ohnehin nicht so sein Ding ist, hat Peter Beuth mehrfach bewiesen. Insbesondere sein Gebaren der Frankfurter Rechtsanwältin Seda Başay-Yıldız gegenüber, die seit zwei Jahren vom sogenannten NSU 2.0 bedroht wird, nachdem ihre für öffentliche Abfragen gesperrte Wohnadresse von einem Polizeicomputer aus abgerufen worden war, ließ mehr als zu wünschen übrig. Der Streitpunkt: die Erstattung der Kosten für besondere Sicherheitsmaßnahmen im Umfeld der Wohnung von Başay-Yıldız, zu denen das Landeskriminalamt (LKA) geraten hatte, deren Kosten das In-

### Mischung aus Desinteresse, Kommunikationsverweigerung und Nichtstun

nenministerium aber nicht übernehmen wollte. Erst nach mehreren Monaten hat Beuth erklärt, dass das Ministerium einen Teil

der Kosten erstatten wird. Während dieser Zeit hatte das Innenministerium nicht einmal versucht, mit Frau Başay-Yıldız in Kontakt zu treten. Deshalb sah diese sich gezwungen, die Kosten für die Sicherung ihrer Wohnung gerichtlich beim Land einzuklagen. Diese katastrophale Mischung aus Desinteresse, Kommunikationsverweigerung und Nichtstun hatte Beuth auch schon bei dem Umgang mit den Hinterbliebenen und Opfern des rassistischen Anschlags von Hanau gezeigt. Diese hatten letztlich eine Dienstaufsichtsbeschwerde erheben müssen, weil Antworten auf die vielen quälenden Fragen, die sich ihnen seit über einem Jahr stellen und die mit jedem Bericht über neue Details drängender werden, noch immer auf sich warten lassen.

Immer wieder weigert sich der Innenminister seiner Verantwortung und Verpflichtung, für Klarheit und Aufklärung zu sorgen, gerecht zu werden. Sein Verhalten entspricht damit weder dem richtigen Umgang mit dem Parlament noch mit der Öffentlichkeit und erst recht nicht mit den Betroffenen. Die Schlussfolgerung: Innenminister Peter Beuth ist für sein Amt ungeeignet. ●

Foto: SPD-Landtagsfraktion, Luisa Neurath

## Linsencurry mit Pfannenbrot



LIEBLINGSREZEPT UNSERES LANDTAGSABGEORDNETEN  
**FRANK-TILO BECHER**

### Und so wirts gemacht:

① Zwiebel und Knoblauch schälen und in feine Würfel schneiden. ② Eine Pfanne erhitzen, etwas Öl hineingeben und Zwiebel und Knoblauch anschwitzen. ③ Die Linsen abtropfen lassen und in die Pfanne geben, ebenso die Kokosmilch. Alles erhitzen. ④ Die Currypaste einrühren und die Kokosmilch reduzieren lassen. ⑤ Ingwer schälen, kleinschneiden oder reiben. Ebenso die Karotte. Beides zusammen mit der Passata dazugeben und unterrühren. ⑥ Das Curry mit Salz, Pfeffer und Zucker abschmecken.

Dazu Reis servieren und/oder, wenn etwas mehr Zeit zur Verfügung steht, ein Pfannenbrot backen, das auch hervorragend zum Linsencurry passt.

### Pfannenbrot

① Lauwarmes Wasser in eine Schale gießen, die Hefe dazugeben und mit 1 TL Zucker gut verrühren. ② Die Hälfte des Mehls dazugeben und gut verrühren. ③ Nun das restliche Mehl zusammen mit

2 TL Salz, 1 TL Currypulver und dem Olivenöl dazugeben und unvermengt 20 Minuten stehen lassen. ④ Erst danach alles gut vermengen und zu einem Teig verarbeiten. ⑤ Den Teig aus der Schüssel nehmen und auf einer Arbeitsfläche kneten, bis er geschmeidig ist. ⑥ Anschließend nochmal 30 Minuten ruhen lassen. ⑦ Den Teig in vier gleich große Teile separieren und nochmal leicht ankneten. ⑧ Mit einem Nudelholz pfannengroße Fladen ausrollen und wieder 15 Minuten liegen lassen. ⑨ Eine Pfanne heiß werden lassen (ohne Öl) und den Fladen braten. Warten, bis er ein wenig hochgeht und Blasen schlägt. Wenn die erste Seite kross ist, den Fladen wenden und von der anderen Seite anbraten. ●

Fotos: Krentschman und iStock, Alina555



# Günthersburgpark

im Frankfurter Nordend

LIEBLINGSPLATZ UNSERES BEZIRKSVORSITZENDEN DER SPD, BEZIRK HESSEN-SÜD  
**KAWEH MANSOORI**



**Z**u meinen absoluten Lieblingsplätzen in der Nachbarschaft gehört der Günthersburgpark im Frankfurter Nordend. Ein Spaziergang an kälteren Tagen, ein sonniges Open-Air-Mittagessen an wärmeren – ich genieße es jedes Mal. Gern lege ich meine Laufstrecke so, dass sie durch den Park führt. Im Sommer trifft sich hier mein Ortsverein. Kinder spielen an der Wasserstelle. In normalen Zeiten, das heißt ohne Pandemie-Einschränkungen, gönnen sich manche ein Eis, Erwachsene auch ein kühles Bier am Kiosk. Gerade dort, wo Menschen dichter zusammenleben, braucht es öffentliche Räume, um die Akkus aufzuladen. Für mich ist das so einer. Diesen Sommer wird er wieder ganz der Alte. ●

Fotos: Maximilian König und iStock, Isbjorn

## Das Gewinnspiel

Gewinnen Sie mit etwas Glück eine Auswahl Frankfurter Spezialitäten.

Dazu beantworten Sie einfach die folgende Frage und senden diesen Coupon in einem ausreichend frankierten Umschlag an den SPD-Landesverband Hessen, Kennwort: Gewinnspiel, Rheinstraße 22, 65185 Wiesbaden. Alternativ können Sie uns Ihre Antwort mit Ihren Kontaktdaten als E-Mail an [quiz@spd-hessen.de](mailto:quiz@spd-hessen.de) schicken.

Wann hat sich der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein gegründet?

A 1863  B 1869  C 1875 Bitte ankreuzen

|                                 |                                    |                     |
|---------------------------------|------------------------------------|---------------------|
|                                 |                                    |                     |
| <small>Vorname/Nachname</small> | <small>Straße/Nr., PLZ/Ort</small> | <small>Mail</small> |

Alle richtigen Antworten nehmen an der Verlosung teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Benachrichtigung des Gewinners erfolgt auf dem Postweg.  
[ ] Ja, ich möchte auch in Zukunft von der SPD Hessen informiert werden. Bitte setzen Sie sich mit mir unter den angegebenen Daten in Verbindung.  
**Einsendeschluss: 25.06.2021**

# STADT WIRTSCHAFTS STRATEGIE.DE

Besuchen, Informieren, Beteiligen!

Die Internetseite für Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Kammereien, Verantwortliche im kommunalen Beteiligungsmanagement und alle, die sich mit Daseinsvorsorge und kommunalen Strategien beschäftigen.

- Herausforderung Daseinsvorsorge, die Rolle des Beteiligungsmanagements
- Entstehung einer Stadtwirtschaftsstrategie, Strategien anderer Kommunen
- Darmstädter Stadtwirtschaftsstrategie 2025, eine Strategie für alle Unternehmen

[www.stadtwirtschaftsstrategie.de](http://www.stadtwirtschaftsstrategie.de)  
[stadtwirtschaft@heag.de](mailto:stadtwirtschaft@heag.de)

Wissenschaftsstadt  
Darmstadt



**HEAG**  
Gebündelte Kompetenz.

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

SPD-Landesverband Hessen,  
Rheinstraße 22, 65185 Wiesbaden  
&  
SPD-Fraktion im  
Hessischen Landtag,  
Schlossplatz 1-3, 65183 Wiesbaden,

### V. I. S. D. P.

Generalsekretär der SPD Hessen,  
Christoph Degen

### ANZEIGENLEITUNG

Michael Blum, Tel. 0611.9997713

### ANZEIGENVERTRIEB

ASK-Agentur für Sales  
und Kommunikation GmbH, Berlin

### REDAKTION

Dr. Wilfried Lamparter  
Bastian Fleig (verantwortlich),  
Christoph Gehring,  
Martina Häusl-David,  
Isabel Kunkel,  
Luisa Neurath

### DESIGN

Manuela Kuhn . manuelakuhn.de



### DRUCK

Kreisdruck Wiesbaden GmbH  
Schultheistrae 15, 65191 Wiesbaden

### BILDER

Titel: iStock, AzmanL  
Alle Fotos ohne eigene Quellenangabe:  
Archiv der SPD Hessen oder  
der SPD-Landtagsfraktion

## Dankeschön für die Jüngsten: Material für Schulstart- und Kita- Aktion 2021 ab sofort bestellbar!

Neben klassischen Wahlkampfartikeln und Hygiene-  
produkten haben wir bereits jetzt die Werbeartikel für die  
diesjährige Schulstart- und Kita-Aktion am Start. Mehr als  
ein Dankeschön für die Kleinsten in Corona-Zeiten!



Natürlich ist unser gesamtes Sortiment auch  
für die besonderen Anforderungen im Bundes-  
tagswahlkampf in Corona-Zeiten aufgestellt.

 (06071) 73 87 10

 [info@y-not-gmbh.de](mailto:info@y-not-gmbh.de)

 [y-not-gmbh.de](http://y-not-gmbh.de)

 [y-not-shop.de](http://y-not-shop.de)

Wir freuen uns darauf, auch in diesem Jahr gemeinsam mit Ihnen  
und Euch die traditionelle Kampagne nach der Sommerpause zu  
starten! Wir sind schon heute startklar!